

Hölsche Komödie erntet viel Applaus mit „Zum Teufel Herr Minister“

Einen teuflisch guten Spass hatten KAB Theatergruppe und Zuschauer bei sechs gelungenen Aufführungen der leicht satirischen Komödie „Zum Teufel Herr Minister“ im Heinrich-Joeppen-Haus. Mit einer Prise schwarzen Humors wurden sowohl die Bankenkrise als auch die Griechenlandhilfe von den Spielern der Gruppe aus einer anderen Sichtweise abgearbeitet. Wie auf den Leib geschrieben war die Rolle von Ludwig Croonenbroeck, der einen Minister der Landesregierung darstellte. Tiffy Mang als Teufel Bölchen, wird wegen ihrer Schwäche und des Mitleids mit den verdammten Seelen degradiert und vom Vorgesetzten Teufel Beliar, gespielt von Kurt Oymanns, in ein Landesministerium geschickt. Hier soll Bölchen Nachschub für die Hölle besorgen. Im Ministerium befinden sich einige der gewählten Politiker gerade in der Schwebephase zwischen Himmel und Hölle und sie sollen Entscheidungshilfe zur einzuschlagenden Richtung bekommen. Wie so oft in der Politik, geht es auch hier um den Kampf zwischen Gut und Böse.

Weitere Rollen im Tauziehen ums menschliche Seelenheil übernahmen Christa Schölzel als Schwester des Ministers; Andrea Wunderatsch-Müller als Sabine Ohlendorf, Sekretärin des Ministers; Ute Miesen als Maria Wuttke die eine zickige Hausmeisterin darstellte; René Föhles als Ali der „Quotentürke“ und Regina Schmitz als Lobbyistin Sarah Wünsch. Sabrina Croonenbroeck spielte die Praktikantin Larissa Knebel und Max Florange den exotischen König Egon Haberle alias König Tutukanobutitonakudikakadu der Erste. Die Regie in diesem kurzweiligen Stück lag erstmals in der Verantwortung von Silke Konen und als Souffleuse arbeitete Jasmin Pitsch. In der Maske tätig war Heike Landzinski, Jürgen und Thomas Croonenbroeck sorgten für eine funktionierende Technik.

Nachdem Sonntag der letzte Vorhang gefallen war, machten mit KAB Theaterdirektor Ludwig Croonenbroeck auch alle Mitwirkenden einen zufriedenen und entspannten Eindruck. Ein letzter Kraftakt war dann noch der Abbau der Bühne mit Technik, damit der Saal am Montag wieder für die reguläre Gemeindegemeinschaft zur Verfügung stand.